

e-kurier.net in der Presse:

Straubinger Tagblatt vom 25.Juni 2005

„e-kurier.net ist das ebay des Kurierdienstgewerbes“

Europaweit größte Internet-Laderaum-Börse für Kuriere – Weniger Leerfahrten und mehr Wirtschaftlichkeit

Straubing. Immer wenn Bert Hierl auf der Autobahn ein Kurier-Fahrzeug sah, wie es mit halbvollem Laderaum Kilometer fraß, da fragte er sich ein ums andere Mal: „Warum können die Kurierdienste, die sonst untereinander konkurrieren, nicht zusammenarbeiten? Dann ließen sich die kostentreibenden Leerfahrten vermeiden und die Wagenparks besser auslasten.“ Das war im Juli 2002. Eine Geschäftsidee war geboren. Schon ein halbes Jahr später startete e-kurier.net: die Laderaum-Börse für Kurierdienste. „Was ebay für die Privatleute, ist e-kurier.net für das Kurierdienstgewerbe“, versucht der Straubinger Unternehmer mit einem Vergleich mit dem Internet-Auktionshaus seine Kurier-Börse zu umschreiben. Ziel ist es, die einzelnen Fahrten so zu verketteten, dass die Arbeitszeit der Fahrer gut ausgenutzt wird und die Leerfahrten von einem Einsatzort zum nächsten möglichst kurz sind.

Wenn auch Hierl, Geschäftsführer der Firma Hierl & Müller, heute sagt, „die Entscheidung war richtig“, so wollte der Einstieg in das Geschäft dennoch wohl überlegt und bestens vorbereitet sein. Er war vorgewarnt. Vor ihm hatten schon 40 Unternehmer versucht, für Kurierdienste Frachtenbörsen zu etablieren. Sie alle sind jedoch gescheitert. „Keine Börse bekam ausreichend Teilnehmer zusammen“, analysiert Hierl rückblickend die Ursachen. Zudem sei damals, in den 90er Jahren, die Modemtechnik noch nicht soweit fortgeschritten gewesen, um für einen schnellen und reibungslosen Datentransfer zu sorgen.

Heute erlaubt die moderne Internet-Technik, Informationen mit rasender Geschwindigkeit über die weltumspannende Datenautobahn zu jagen. Und Hierl erkannte hier die Chance, es besser zu machen als die anderen vor ihm, die allesamt wieder aufgeben mussten. Deshalb setzte sich der Straubinger Geschäftsmann mit seinem Vertriebschef Hans Reischer und Rudolf Blindzellner, Leiter der Administration, zusammen. Gemeinsam überlegten sie, wie sie es anpacken müssen, damit eine Internet-Laderaum-Börse nicht nur in der Theorie erfolgversprechend ist, sondern auch in der Praxis funktioniert. Nach einer Markt- und Risikoanalyse stand für Hierl und Co. der Entschluss fest: „Wir machen es.“ Eine Software-Firma wurde damit beauftragt, ein maßgeschneidertes Programm zu schreiben, wie Netzwerk-Betreuer Blindzellner sagt.

Schon nach kurzer Zeit entwickelte das Geschäftsmodell eine Eigendynamik. Mit 134 Partnern haben wir begonnen, heute sind es 800“, weist Hierl auf die rasante Entwicklung in nicht einmal 30 Monaten hin. Zwischen 200 und 250 Kurierfahrten werden täglich abgewickelt. Nach Angaben der Geschäftsführung ist e-kurier.net die größte Kurierfrachten-Börse in Europa. Hierls Berufserfahrung erleichterte den Einstieg. Seit mehr als 20 Jahren ist er als Direktkurier im Geschäft und kennt daher die Anforderungen und Bedürfnisse der Branche aus dem ff.

Und was das Wachstumspotential betrifft, so ist nach oben noch reichlich Luft. Für die nächsten Jahre rechnet Hierl allein in Deutschland mit zusätzlichen 2000 Teilnehmern an der Laderaum-Börse. Dann, so schätzt er, ist hierzulande der Markt allerdings ausgereizt. Auf der Suche nach weiteren Expansionsmöglichkeiten hat der Betreiber der Internet-Plattform seine Netze bereits nach Spanien, Großbritannien, Ungarn, Tschechien, Polen oder der Slowakei ausgeworfen. Weitere europäische Länder sind schon ins Auge gefasst, dazu will Hierl aber keine Einzelheiten nennen – „aus Geschäftsgründen“. Jedenfalls, kündigte Vertriebsleiter Reischer an, werden mit dem steigenden Wachstum auch zusätzliche und „zukunftssichere Arbeitsplätze“ entstehen.

Und so funktioniert die Laderaumbörse e-kurier.net: Durch die via Internet mögliche Einsicht in die von Kurierdiensten angebotenen Transporte und Zielorte sollen Leerfahrten und halbvolle Laderäume leichter vermieden werden. So stellen die Teilnehmer an der Laderaumbörse gegen eine monatliche Gebühr ihre Fahrzeuge unter Angaben ihrer Strecke, und mögliche Haltepunkte auf der Internetseite von e-kurier.net ein. Nur der in Frage kommende Partner erhält ein Frachtangebot. Und Zeit ist Geld im Kuriermarkt. Daher ist es für die Firmen wichtig, auch dann noch sofort reagieren zu können, wenn ein Auftrag eingeht, aber gerade kein Fahrzeug für den Transport frei ist. Sonst ist der Auftrag weg, der Kunde unzufrieden.

Der Betreiber überwacht zwar das Geschehen auf dem Internet-Marktplatz, hält sich ansonsten aus dem Ablauf heraus. So ist es jedem Teilnehmer selbst überlassen, an wen er einen Auftrag erteilen oder von wem er annehmen will. „Die Kooperationspartner müssen sich gegenseitig beauftragen“, erklärt Rechtsanwältin Anja Heyl, die die Firma Hierl & Müller in juristischen Angelegenheiten berät, und begründet dieses Geschäftsgebaren mit der Frage nach der Haftung im Falle eines Rechtsstreits. Bisher ist es allerdings noch nicht soweit gekommen, wie Hierl in der Praxis weiß. Neben dem Rund-um-die-Uhr-Service, den der Börsen-Betreiber bietet, liegt das vor allem an dem Bewertungssystem. Hier beurteilen sich die Kooperationspartner gegenseitig: Wer gut ist, bekommt viele Punkte. Das schafft Vertrauen. Und hält sich einer nicht an die Spielregeln, fliegt raus, sofern der Regelverstoß nicht ausreichend begründet werden kann.

Hinzu kommt die Lenkungsfunktion: Weil angesichts der weltweit hohen Benzinpreise der Transport von Gütern und Waren sich verteuert und den Wettbewerbsdruck auf die Kurierdienste erhöht, können mit einer besseren Auslastung der Fahrzeuge die Kosten gemindert werden. Weniger Leerfahrten verbessern aber nicht nur die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen. Zugleich werden Straße und Umwelt entlastet. „In den gut zweieinhalb Jahren, seit wir bestehen, sind schon 16 Millionen Straßenkilometer eingespart worden“, erklärt Hierl.